

Hanns Christian Löhr
Kunst als Waffe



Hanns Christian Löhr

Kunst als Waffe

Der Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg

Ideologie und Kunstraub im »Dritten Reich«

Gebr. Mann Verlag · Berlin

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2018 Gebr. Mann Verlag · Berlin
www.gebrmannverlag.de

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie
Übersetzung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form durch Fotokopie,
Mikrofilm, CD-ROM usw. ohne schriftliche Genehmigung des Verlages reproduziert
werden oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet oder verbreitet
werden. Bezüglich Fotokopien verweisen wir nachdrücklich auf §§ 53 und 54 UrhG.

Gedruckt auf säurefreiem Papier, das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

Gestaltung und Satz: M&S Hawemann · Berlin
Coverabbildung: Alfred Rosenberg (zeigend), Rudolf Heß (Mitte) und Robert Ley (rechts)
beim Besuch der Ausstellung »Europas Schicksalskampf im Osten«. Fotografie von
Heinrich Hoffmann, 1938. Bayerische Staatsbibliothek München/Bildarchiv.
Einbandrückseite: Modellfoto des geplanten Völkerkundemuseums in Berlin,
Hauptfassade. Aus: Olof Larsson, Neugestaltung der Reichshauptstadt. Albert Speers
Generalbebauungsplan für Berlin, Stuttgart 1978, S. 174
Schrift: CorporateS
Papier: Magno satin
Druck und Verarbeitung: Beltz Bad Langensalza GmbH, Bad Langensalza

Printed in Germany · ISBN 978-3-7861-2806-9

Inhalt

Danksagung	7
i. Einleitung: Kunstraub im Blickpunkt	9
2. Der frühe Gefährte (1919–1933)	13
Der Weg zu Hitler	13
Der Theoretiker der Kultur	18
3. Die Mühen der Ebenen (1933–1940)	
Die neuen Ämter	20
Der Kampf um die Kunst	22
Die »Hohe Schule«	27
4. Der überraschende Auftrag (1940–1941)	
Sieg im Westen	32
Görings Einschreiten	38
Raub und Recht	43
Die Ausweitung der Kampfzonen	46
5. Vormarsch an allen Fronten (1941–1942)	
Neue Tätigkeiten im Osten	51
Mehr Arbeitsgruppen und Sonderstäbe	57
Routine im Westen	63
Die »Möbel-Aktion«	65
6. Das Jahr der Expansion (1942)	
Erfolge im Osten	67
Verfestigung im Zentrum	75
Zuspitzung im Westen	79
Die Methoden der Erfassung	82
7. Im Zeichen der Krise (1943)	
Totaler Krieg	86
Bormanns Frontalangriff	90
Rückschritt im Osten	95
Die Konzentration der Auswertung	101
Fortschritt und Vernichtung im Westen	104
8. Stabilisierung am Abgrund (1944)	
Entscheidung im Zentrum	108
Abbau im Westen	111
Ausbau in Schlesien	115
Abbruch im Osten	118
Die Zeichen des Endes	123
9. Der Zusammenbruch (1945–1946)	
Letzte Abrechnungen	126
Letzte Transporte	128
In den Händen der Alliierten	131
Endstation Nürnberg	133
10. Die Verwaltung der Beute (1944–1957)	
Die alliierte Antwort	139
Die Rückgabe der Kunst	144
Die Rückgabe der jüdischen Kulturwerke	150
Neue Beutezüge im Osten	156
II. Offene Fragen	
Russland und die kulturelle Beute	159
Verschollene Kunst	162
12. Zusammenfassung: Gier und Geltungsdrang	167
Anhang	
Tabellen	173
Benutzte Archivalien	180
Benutzte Literatur	181
Katalog der verlorenen Werke	187
Personenverzeichnis	205
Verzeichnis der Textabbildungen	208

Abkürzungen

AG	Arbeitsgruppe
AN	Archives Nationales, Paris
BA	Bundesarchiv, Berlin, Koblenz und Freiburg
Bl.	Blatt
CDJC	Centre de documentation Juive contemporaine, Paris
CIR	Consolidated Interrogation Report
DIR	Detailed Interrogation Report
Drs.	Doctores (= Doktoren)
EF	Einsatzführer
EK	Einsatzkommando
ERR	Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg
HA	Hauptabteilung der Stabsleitung des Einsatzstabes
HAG	Hauptarbeitsgruppe
HEF	Haupteinsatzführer
IfZ	Institut für Zeitgeschichte, München
M	Mikrofilm
MAE	Archives diplomatiques, Ministère des Affaires étrangères, La Courneuve
MFA+A	Museums, Fines Arts and Archives
NARA	National Archives and Record Administration, Washington D.C.
OKW	Oberkommando der Wehrmacht
OKH	Oberkommando des Heeres
PA	Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Berlin
R	Rolle
RG	Record Group
RmfbO	Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete
(S.)	Seitenzahlen der digitalisierten Akten im Bundesarchiv
StAN	Staatsarchiv Nürnberg
SoKo	Sonderkommando
TsDAVO	Zentrales Staatsarchiv Ukraine, Kiew
(v)	verso = Rückseite
VK	Vorkommando
ZBHS	Zentralbibliothek der »Hohen Schule«
ZS	Zeugenschrifftum

I. Einleitung: Kunstraub im Blickpunkt

Dr. Bernhard Hoffmann war ein gründlicher Mann. Der Kunsthistoriker verwaltete von 1952 bis 1963 die Kunstwerke, welche die Bundesrepublik Deutschland nach dem Krieg aus den Sammlungen von nationalsozialistischen Funktionären übernommen hatte. Im Zuge dieser Tätigkeit prüfte Hoffmann alle Werke darauf, ob sie aus Enteignungen stammten, und rekonstruierte Sammlungsverzeichnisse aus der Zeit zwischen 1933 und 1945. Er hoffte so, den Umfang der Kollektionen, die Hitler, Göring und andere Gewalttäter angelegt hatten, zu bestimmen und die Verluste benennen zu können, die in diesen Sammlungen am Ende des Krieges eingetreten waren. Irgendwann im Verlauf der 50er-Jahre landete auf seinem Schreibtisch auch die gewichtige Akte über die Pariser Rothschild-Sammlungen. Diese hatte der Chefideologe des Dritten Reiches, Alfred Rosenberg, während des Krieges in Frankreich beschlagnahmen lassen. In der Akte entdeckte er einen Vermerk, den Rosenbergs Mitarbeiter zwischen Juni und Juli 1943 angelegt hatten, als sie die Sammlungen der Rothschilds nach ihrem Transport nach Deutschland auf Vollständigkeit überprüften. »Wo ist BoR 318-320?« lautete der Eintrag. Hinter der Signatur »BoR 318-320« versteckte sich der Hinweis auf ein kleines Sofa und zwei Stühle, die in Frankreich unter der Herrschaft des Königs Ludwig XV. im 18. Jahrhundert hergestellt worden waren. Der Verbleib dieser Möbel blieb schon Rosenbergs Mitarbeitern unbekannt. Hoffmann konnte bei diesem Vermerk nur noch den Zusatz »das wüssten auch wir gerne« machen¹.

¹ Bundesarchiv (BA) B 323/294 Bl. 55 Vermerk Dienststelle Füssen-Hohen schwangau. Die Archivalien aus dem Bundesarchiv sind zum Teil digitalisiert und online einsehbar. Zitiert wird im Folgenden immer (soweit vorhanden) nach der Paginierung auf den Akten und nicht nach den Seiten der Online-Version.

² S. dazu: Jonathan Petropoulos, Kunstraub und Sammlerwahn, Kunst und Politik im Dritten Reich, Berlin (1999).

Der Vorgang aus der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg ist beispielhaft für die Probleme, die bis heute mit Kulturgutraub verbunden sind. Alfred Rosenberg schuf mit dem »Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg« (ERR) eine Organisation, die im Bereich des nationalsozialistischen Kunstraubes zwischen 1940 und 1944 eine besondere Stellung einnahm: Sie war eine geschlossene Formation, die Kulturgut in den Gebieten raubte, die deutsche Truppen während des Zweiten Weltkrieges besetzten. Adolf Hitler, Hermann Göring und andere hochgestellte Personen des Dritten Reiches ließen ihre Kunstsammlungen durch ihnen persönlich verbundene Sonderbeauftragte aufzubauen². Der Einsatzstab war dagegen ab 1940 als parteiamtliches Organ tätig, das einen ideologischen Auftrag zu erfüllen hatte. Bis heute ist jedoch nicht bekannt, wie viele Werke durch den Krieg verloren gingen, die der Einsatzstab zuvor beschlagnahmt hatte.

Der Vorgang des Rosenbergschen Kunstraubes wurde schon während des Krieges im Ausland bekannt und war anschließend auch ein Anklagepunkt im Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher in Nürnberg³. Kurz nach dem Krieg setzte dann auch die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Rosenbergs Tätigkeit ein. Sie begann mit einem Buch des amerikanischen Kunstschatzoffiziers James Rorimer. Er kannte durch die Vernehmung von Mitarbeitern Rosenbergs das Phänomen des nationalsozialistischen Kunstraubes noch aus eigener Anschauung⁴.

In Deutschland gab es die ersten Darstellungen über den Kunstraub des Einsatzstabes von Wilhelm Treue und Hilde-

³ Internationaler Militärgerichtshof Nürnberg (IMT), Der Prozess gegen die Hauptkriegsverbrecher, Nürnberg 1946, Bd. 9, hier besonders Verhandlungen vom 15. bis 17.4.1946.

⁴ James J. Rorimer, Survival, The salvage and protection of art in war, (New York 1950).

I. Einleitung: Kunstraub im Blickpunkt

gard Brenner⁵. Die Tätigkeiten Rosenbergs als Ideologe wurden dagegen von Reinhard Bollmus, Andreas Molau und Ernst Piper⁶ umfassend erforscht. Eine weitere Arbeit über Rosenbergs Gedankenwelt stammte von Fritz Nova⁷. In allen diesen Arbeiten taucht der Einsatzstab für den Raub von Kunst nur am Rande auf. Keine von ihnen ging systematisch auf die Beschlagnahmung Rosenbergs im Kontext des nationalsozialistischen Kunstraubes ein. Eine neue Welle von Abhandlungen setzte ein, nachdem die Tagebücher von Rosenberg veröffentlicht wurden⁸.

Obwohl der Einsatzstab in quantitativer Hinsicht eine besondere Stellung im Geflecht des nationalsozialistischen Kunstraubes einnahm, gibt es bis heute keine umfassende Einzeldarstellung, welche die Behandlung der Kunst innerhalb dieser Organisation besonders würdigt. Bislang liegen nur Arbeiten zu Teilespekten vor: Die Forschung zum Einsatzstab konzentrierte sich bisher auf den Raub von Archivalien und Büchern. Hier sind die grundsätzlichen Arbeiten von Patricia Kennedy Grimsted⁹ und Peter Manasse¹⁰ zu nennen. Für die Unterorganisation des Einsatzstabes, der Musikalien raubte, den »Sonderstab Musik«, liegt dagegen eine Arbeit von dem Journalisten Willem de Vries vor. Er geht in diesem Zusammenhang auch auf den Raub von Möbeln, die sogenannte M-Aktion, ein¹¹. Für die Kunstwerke war im Einsatzstab der Sonderstab »Bildende Kunst« zuständig. Er fand bislang nur in Gesamtdarstellungen zum Thema des nationalsozialistischen Kunstraubes, beispielsweise von Jakob Kurz, Lynn Nicholas, Jonathan Petropoulos, Anja Heuß und Natalia Volkert Erwähnung¹². Die französische Forschung wertete dagegen oft nur die in Frankreich vorhandenen Unterlagen aus¹³.

Das Fehlen einer Monografie über den Einsatzstab bzw. über den Sonderstab »Bildende Kunst« ist umso bemerkens-

werter, als bis heute das Schicksal von vielen Kunstwerken nicht geklärt ist, die Rosenberg nachweislich beschlagnahmen ließ. Der US-Army gelang es zwar, in den Depots des Einsatzstabes die Mehrzahl der geraubten Kunstwerke sicherzustellen. Dennoch besteht bis heute eine Differenz zwischen der Anzahl der von der Organisation geraubten Objekte und denjenigen Werken, die alliierte Soldaten nach dem Krieg auffanden und anschließend wieder in die Heimatländer brachten. Gerade der Fall »Gurlitt«, bei dem ein Werk von Matisse aus den Verlusten des Einsatzstabes wieder auftauchte, zeigt die aktuelle Notwendigkeit, dieses Kapitel des deutschen Kunstraubes aufzuarbeiten¹⁴.

Im Herbst 2010 veröffentlichte die Jewish Claims Conference zu diesem Thema auch eine Datenbank im Internet, welche die von Rosenberg in Frankreich und anderen Orten beschlagnahmten Kunstwerke auflistet (www.errproject.org). Diese Datenbank gibt jedoch nur rudimentär einen Verweis auf die Schicksale der einzelnen Objekte nach 1945. Die genauen Verluste sind aus ihr lediglich indirekt unter dem Stichwort »not restituted« zu entnehmen¹⁵.

Neben einer Verfolgung der Verluste, die aus den Beschlagnahmungen stammen, erscheint es auch notwendig, die Stellung von Rosenberg innerhalb des nationalsozialistischen Kunstraubes zu beleuchten: Die Wirksamkeit des Einsatzstabes Reichsleiter Rosenberg insgesamt steht im Widerspruch zu der besonders von Bollmus beschriebenen Einflusslosigkeit des Amtes Rosenberg im Parteiapparat. Rosenberg schien sich jedoch auf dem Gebiet der Kunst des Dritten Reiches eine hervorragende Position geschaffen zu haben. Es ist daher zu fragen, inwieweit diese auf die persönliche Intervention Hitlers zurückging oder der Eigeninitiative Rosenbergs zu verdanken war¹⁶. Dieser Bereich berührt das bis heute nicht end-

⁵ Wilhelm Treue, Kunstraub, Über die Schicksale von Kunstwerken im Krieg, Revolution und Frieden, Düsseldorf 1957. Und: Hildegard Brenner, Die Kunspotpolitik des Nationalsozialismus, Reinbek 1963.

⁶ Reinhard Bollmus, Das Amt Rosenberg und seine Gegner, Stuttgart 1970; Andreas Molau, Alfred Rosenberg, Der Ideologe des Nationalsozialismus, Koblenz 1993; Ernst Piper, Alfred Rosenberg, Hitlers Chefideologe, (München 2005). Molaus Werk ist apologisierend und nur mit Vorsicht zu gebrauchen.

⁷ Fritz Nova, Alfred Rosenberg, Nazi Theorist of the Holocaust, New York (1986).

⁸ So beispielsweise von: Volker Koop, Alfred Rosenberg, Der Wegbereiter des Holocaust, Eine Biografie, Köln (2016). Zu den Tagebüchern s. u. Anm. 25.

⁹ So beispielsweise: Patricia K. Grimsted, Trophies of war and empire, The archival heritage of Ukraine, World War II and the international politics of restitution, Harvard 2001, S. 187–328.

¹⁰ Peter M. Manasse, Verschleppte Archive und Bibliotheken, Die Tätigkeit des Einsatzstabes Rosenberg während des Zweiten Weltkrieges, St. Ingbert 1997.

¹¹ Willem de Vries, Kunstraub im Westen, Alfred Rosenberg und der »Sonderstab Musik«, Frankfurt/Main 2000.

¹² Jakob Kurz, Kunstraub in Europa 1938–1945, Hamburg 1989; Lynn Nicholas,

Der Raub der Europa, Das Schicksal europäischer Kunstwerke im Dritten Reich, München 1995; Anja Heuß, Kunst- und Kulturgutraub, Heidelberg 2000 u. Natalia Volkert, Kunst und Kulturraub im Zweiten Weltkrieg, Frankfurt/Main 2000. Zu Petropoulos s. Anm. 2.

¹³ So bei: Joseph Billig, Alfred Rosenberg dans l'action idéologique, politique et administrative du Reich hitlérien, Paris 1963 u. Michel Rayssac, L'exode des musées, Histoire des œuvres d'art sous l'occupation, (Paris 2007).

¹⁴ »Nazi-Raubkunst zurück bei jüdischer Familie«, Der Tagesanzeiger, 15.5. 2015. Bei dem Gemälde handelt es sich um: Matisse, Frau mit Kopftuch in geblümter Bluse, Lwd., 56 x 46.

¹⁵ S.: www.errproject.org.

¹⁶ Diskussion um das Verhältnis von Partei und Staat zuerst bei: Peter Diehl-Thiele, Partei und Staat im Dritten Reich, Untersuchungen zum Verhältnis von NSDAP und allgemeiner innerer Staatsverwaltung 1933–1945, München 1969, S. 210–256, dann bei: Peter Hüttenberger, Nationalsozialistische Polylkratie, in: Geschichte und Gesellschaft, Jhg. 2, Heft 4, 1976, S. 417–442 und Dieter Rebentisch, Führerstaat und Verwaltung im Zweiten Weltkrieg, Stuttgart 1989, S. 536–552. Auch bei: Rüdiger Hachtmann (Hrsg.), Ein Koloß auf tönernen Füßen, Das Gutachten des Wirtschaftsprüfers Karl Eicke über die Deutsche Ar-

gültig geklärte Problem der Stellung des Ideologen in der Kunstpolitik des Dritten Reiches. Es drängt sich so die Frage auf, welche Position der Institution des Einsatzstabes im pollykratischen Geflecht der nationalsozialistischen Ämter tatsächlich zukam.

Aber nicht nur die Figur Rosenberg steht im Mittelpunkt der Untersuchung. Auch nach den Mitarbeitern Rosenbergs ist zu fragen: Im Einsatzstab waren zahlreiche Wissenschaftler an der Beschlagnahme und Erfassung von Kunst- und Kulturobjekten beteiligt. Ihre Anzahl und Namen sind ebenso wie ihr Schicksal in der Nachkriegszeit noch nicht beleuchtet. Zudem ist zu klären, welchen Anteil sie an dem Überlebenskampf des Einsatzstabes im »Dschungel« der nationalsozialistischen Ämter hatten. Dieses wirft das grundsätzliche Problem der Kollaboration der deutschen Wissenschaft beim Kunstraub auf. Schließlich bedarf noch die Frage einer Klärung, wie die amerikanischen Kunstschatzoffiziere nach dem 8. Mai 1945 die von Rosenberg versteckte Sammlung fanden und nach welchen Gesichtspunkten sie eine Rückgabe der geraubten Objekte durchführten.

Im Folgenden wird auf die hier aufgeworfenen Probleme eingegangen. Ziel ist eine Sammlungsgeschichte, die Rosenbergs Tätigkeit in den Zusammenhang der nationalsozialistischen Verbrechen einordnet und eine Täterforschung im Bereich der NS-Kunstpolitik vollzieht, wie sie die zeitgeschichtliche Forschung schon zu anderen Bereichen vorlegte¹⁷. Dazu gehört eine genaue Chronologie der Ereignisse. Im Zuge dieser Studie über den Einsatzstab werden auch die Wege, welche die geraubten Kunstwerke im Reich nahmen, genau dokumentiert¹⁸. Ziel ist es hier, Ansätze für eine Klärung der Schicksale von verlorenen Werken zu gewinnen und einen Beitrag zur aktuellen Frage der Restitution zu leisten. Ein Bildteil präsentiert Werke, die bis heute verloren sind und von denen keine oder nicht richtig zugeordnete Abbildungen vorliegen¹⁹.

beitsfront vom 31.7.1936, München 2006 u. Jeremy Noakes, Hitler and the Nazi State, in: Jane Caplan (Hrsg.), Nazi Germany, Oxford (2008), S. 73–98, S. 91 ff.

¹⁷ Die Studie versteht sich als eine Detail-Studie zum Nationalsozialismus, wie sie auch Ulrich Herbert und Martin Wildt betrieben haben. S. Michael Wildt, Generation des Unbedingten, Das Führungskorps des Reichssicherheitshauptamtes, Hamburg 2003, u.: Ulrich Herbert, Best, Biografische Studien über Radikalismus, Weltanschauung und Vernunft 1903–1989, Bonn 1996.

¹⁸ Die Schreibweise der slawischen Namen und Ortsbezeichnungen richtet sich dabei nach den deutschen Akten. Orte, die aus politischen Gründen ihren Namen wechselten, erscheinen in Klammern mit ihrer heutigen Benennung.

¹⁹ In diesem Zusammenhang behält sich der Autor alle Ansprüche hinsichtlich eines Finderlohns vor, wenn die hier gezeigten Abbildungen zum Wiederauffinden der betroffenen verlorenen Werke dienen.

²⁰ Bundesarchiv Koblenz Bestand B 323, Bundesarchiv Berlin Bestand NS 8 und NS 30. Zu den weiteren Überlieferungen, die allerdings für den »Sonderstab Bildende Kunst« weniger wichtig sind s.: Patricia K. Grimsted, Recon-

Eine Aufarbeitung der Tätigkeiten des Sonderstabes »Bildende Kunst« wird durch eine unübersichtliche Aktenlage erschwert. Viele Unterlagen des »Sonderstabes« vernichteten die Nationalsozialisten bei Kriegsende. Die vorhandenen Überlieferungen der Unterorganisation des Einsatzstabes sind zudem verstreut vorhanden. Der in Deutschland bekannte Bestand teilt sich auf das Bundesarchiv (BA) in Berlin und Koblenz auf²⁰. Wichtige Unterlagen zu Personen des Kunstraubes sind zudem in der amerikanischen »Ardelia Hall collection« verwahrt, von der das Münchener Institut für Zeitgeschichte (IfZ) einige Kopien besitzt²¹. Daneben gibt es Akten in Paris im Centre de documentation juive contemporaine (CDJC), im französischen Nationalarchiv (NA) und im Archiv des französischen Außenministeriums (MAE)²². Zusätzlich gibt es eine recht umfangreiche Überlieferung aus dem Staatsarchiv in Kiew (TsDAVO), die für diese Studie ebenso herangezogen wurde²³. Durch eine weitgehende Auswertung der Quellen über den Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg soll ein Bild dieser Organisation in großen Linien gezeichnet werden.

Zu diesen Quellen gehören auch die Tagebücher Rosenbergs, die erst vor wenigen Jahren wieder in den USA auftauchten. Sie werden so auch in der vorliegenden Studie für eine Untersuchung zum Kunstraub mit einbezogen²⁴. Unter den bisher noch nicht ausgewerteten Beständen an Akten sind die sogenannten Führer-Mappen besonders hervorzuheben. Hierbei handelt es sich um insgesamt 71 Alben mit bis zu 40 Fotos von Kunstwerken. Mit diesen belegte Rosenberg gegenüber Hitler und dem Reichsschatzmeister der NSDAP die Arbeit seines Einsatzstabes. Nach dem Krieg fanden US-Truppen 39 dieser Mappen wieder. Sie wurden anschließend als Beweismaterial im Nürnberger Prozess verwendet. Danach gelangten sie in die USA, wo sie heute im sogenannten Treasure room des Nationalstaatsarchivs in College Park (Maryland) liegen. Zwei weitere Mappen kamen später als Schenkung in das amerikanische Archiv. Für die Forschung sind sie

structuring the Record of Nazi cultural Plunder, a Survey of the dispersed Archives of the Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg, Den Haag 2011 [Elektronische Ressource]. Grimsted nennt in diesem Zusammenhang nicht den Bestand NS 1 des Bundesarchivs.

²¹ Institut für Zeitgeschichte München, Zeugenschrifttum und Sammlung RG 260 MFA+A.

²² Manasse, a.a.O., S. 141 f. Ministère des Affaires étrangères et européennes (MAE), Direction des Archives, La Courneuve, Archives Nationales (AN) Paris und Centre de documentation juive contemporaine (CDJC), Paris.

²³ Central State Archive of the Supreme Bodies of Power and Government of Ukraine, Kiev (TsDAVO), Fond 3674, Opis 1 Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg für die westlichen besetzten Gebiete und die Niederlande u. Fond 3676, Opis 1–4 Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg für die besetzten Ostgebiete.

²⁴ US Holocaust Memorial Museum, Asc. 2001.62.14, The Alfred Rosenberg Diary. Veröffentlicht als: Jürgen Matthäus, Frank Bajohr (Hrsg.), Alfred Rosenberg, Die Tagebücher von 1934 bis 1944, (Frankfurt 2015).

 I. Einleitung: Kunstraub im Blickpunkt

dort nicht zugänglich und können nur in sehr dürftigen Papier-Kopien genutzt werden²⁵. Die amerikanische Besatzungsverwaltung ließ diese Alben jedoch 1951 verfilmen. Die Filme befinden sich heute im Bundesarchiv Koblenz zusammen mit den originalen Inhaltsverzeichnissen fast aller 71 Mappen²⁶.

Die vorliegende Studie versteht sich so als eine Untersuchung zur Täterforschung. Die bisherigen Forschungen über Rosenberg waren teilweise von ideologischen Vorurteilen gekennzeichnet, die an einigen Stellen zu einer gewissen Verengung der Perspektive führten. Dies hatte zur Folge, dass sich Fehler in die Ergebnisse der Untersuchungen einschließen. Eine Erkenntnis bleibt aber immer »spekulativ, wenn sie auf einen Gegenstand oder solche Begriffe von einem Gegenstand geht, wozu man in keiner Erfahrung gelangen kann«²⁷. Ziel dieser Arbeit ist es daher, eng an den Quellen entlang

zu arbeiten und ohne Eifer und Bemühen das zu zeigen, was eigentlich geschah. Kunstgegenstände, die einst von Rosenbergs Mitarbeitern geraubt wurden und später verloren gingen, können heute Gegenstand von gerichtlichen Auseinandersetzungen sein. Dabei stehen dann zum Teil erhebliche Werte auf dem Prüfstand einer juristischen Untersuchung. In dieser Situation helfen sozialwissenschaftliche Ansätze wenig weiter. Die Forschung hat hier vielmehr die Aufgabe, gerichtsfeste Beweise zu liefern. Tatsachenerhebung und nicht Erklärungen sind hier das erste Ziel. Eine quellenkritische Untersuchung erscheint hier als die einzige Methode, die neue Erkenntnisse zu den Fakten des Kunstraubes zu erbringen vermag. Eine solche Methode wird Fehler nie gänzlich vermeiden, diese wohl aber in erträglichen Grenzen halten können.

²⁵ National Archives and Record Administration, Washington D.C. (NARA), RG 238, Entry 2, Box. 33 ff.

²⁶ Bundesarchiv Koblenz B 401/4245 k ff. u. B 323/315 Inhaltsverzeichnisse der Mappen. S. dazu auch Grimsted, Reconstructing, a.a.O., S. 218 u. S. 390 ff. In den USA wurden die Papierauszüge noch einmal verfilmt.

²⁷ Immanuel Kant, Kritik der reinen Vernunft, hrsg. v. Raymund Schmidt, Hamburg 1976, B 662/3.